

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Hst. durch den Gerantträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 93.

Mittwoch den 19. April.

1905.

Der Toleranzantrag.

Das Schicksal des Toleranzantrages macht dem Zentrum große Sorgen; es drängt mit aller Macht darauf, dem schwierigen gegenwärtigen Problem, wenn auch nicht in dieser Session, so doch in der nächsten, einen positiven Abschluß zu geben. Das ist auch einer der Gründe, warum das Zentrum seinen Sessionsbeschluß, sondern eine Verlegung andrängt: es will einen fruchtlosen Ausgang der Kommissionsarbeiten verhindern.

Fremdlich seltsam genug ist, daß dieser Antrag gerade von katholischer Seite eingebracht ist. Die katholische Kirche übt grundsätzlich keine Toleranz gegen eine andere Religion, das heißt, sie kennt — wie es von ihren Vertretern im Reichstage bezeichnet wurde — keine dogmatische, wohl aber eine staatsrechtliche Toleranz, in verständliches Deutsch übersetzt: wo die katholische Kirche die Macht hat, toleriert sie keine andere Religion, wo sie in der Minderheit ist, verlangt sie für sich die Toleranz, das kann sie auch nicht dazugehen lassen, wenn neben ihr auch andere toleriert werden.

Ueber das Verhalten der Parteien in der Kommission ist in der Zentrumspresse in den letzten Tagen viel fabuliert worden. Eine, den Stempel der Gründung auf der Stirn tragende, angeblich auf eine „Einkündigung“ des Herrn v. Vollmar sich stützende Behauptung, daß der Evangelische Bund auf die Kommissionsmitglieder einzuwirken versucht habe, ist durch das Zentralorgan der Sozialdemokratie schon in aller Form demontiert worden. Die Kommission hat die erste Lesung des Antrages, der ja schon in der vorigen Legislaturperiode im Plenum sowohl wie in der Kommission einer gründlichen Erörterung unterzogen worden ist, ziemlich rasch zu Ende gebracht. Sie hat den ganzen Antrag mit wenigen Abänderungen angenommen, den ersten Teil fast ganz wie er in der vorigen Legislaturperiode die Billigung des Reichstages gefunden hatte, den zweiten Teil nur mit wenigen Abänderungen. Für den ersten Teil trat neben dem Zentrum die ganze Linke ein, für den zweiten Teil nur noch die Sozialdemokratie. Die Konfessions- und Nationalliberalen beteiligten sich gar nicht an der Diskussion. Das verschiedene Verhalten der Freisinnigen entspricht, wie der Abg. Schrader, der der Kommission angehört, in der „Nation“ des näheren nachweist, der Verschiedenheit der beiden Teile des Antrages. Der erstere regelt Fragen des bürgerlichen Rechts, die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften und zu gemeinsamer Religionsübung für die einzelnen, bestimmt über die religiöse Erziehung der Kinder, beseitigt den Zwang zur Teilnahme von Kindern an einem Religionsunterricht oder einem Gottesdienst, setzt das Lebensalter fest, in welchem ein Kind über sein religiöses Bekenntnis selbst entscheiden kann, regelt das Verfahren beim Austritt aus einer Religionsgemeinschaft und bestimmt, daß niemand zu Leistungen an eine Religionsgemeinschaft gezwungen werden kann, der er nicht angehört. Die Regelung ist durchweg nach den Grundsätzen des Liberalismus erfolgt, die getroffenen Bestimmungen können ohne jede Schwierigkeit in ganz Deutschland durchgeführt werden. Dagegen sind in der Tat große sachliche Bedenken gegen den zweiten Teil zu erheben.

Ursprünglich sollten die Bestimmungen desselben nur für die staatlich anerkannten Kirchen gelten, d. h. außer für die katholische, reformierte, unierte Kirche und einige ältere Ketten. In der Kommission ist diese Beschränkung gestrichen, alle Religionsgemeinschaften, Kirchen wie Sektensollen gleich behandelt werden, sofern ihre Lehren und Sagen nicht den Reichsstaatsgesetzen zuwiderlaufen. Es handelt sich hiernach keineswegs um Trennung des Staates von der Kirche. Die Verbindung bleibt; aber so, daß der Staat seine Rechte aufgibt und seine Verpflichtungen behält, die Kirche frei von der Einwirkung des Staates wird, aber im Ver-

alter ihr gewährt Rechte und Privilegien bleibt. Nach wie vor zahlt der Staat für die Kirchen, ermächtigt sie, Steuern von ihren Mitgliedern zu erheben, und stellt ihnen dabei seine Organe zur Verfügung. Ihre Rechte im Schulwesen bleiben bestehen und alle die sonstigen Vorzüge und Ehrenrechte. Das ist gewiß ein sehr gutes Geschäft für die Kirchen, ein sehr schlechtes für den Staat — wenn er auf die Kirchaufsicht Wert legt. Die evangelischen Kirchen kommen dabei viel zu kurz. Bei ihnen ist der wichtigste Teil der Staatsaufsicht mit der kirchlichen Verwaltung verbunden. Die Kirchaufsicht steht nicht dem Reich, sondern den Bundesstaaten zu; und in sie betreffendes Reichsgesetz kann nur in den Formen der Verfassungsänderung zustande kommen, also nur, wenn nicht 14 Stimmen im Bundesrat dagegen sind. Das ist sicher der Fall, denn die Regierungen legen großen Wert auf die Bewahrung der Kirchaufsicht und sind durchaus abgeneigt, gerade auf diesem Gebiet Eingriffe vom Reich zu dulden. Berechnet ist der Antrag auf die Verhältnisse der katholischen Kirche, aber auch für sie ist er durchaus unvollständig. Welche Rechte des preussischen Staates z. B. werden dadurch beseitigt? Auch diejenigen, die ausdrücklich von der Kirche zugehanden sind? Z. B. die Rechte bezügl. der Ernennung der Bischöfe, Abgrenzung der Diözesen usw.? Bei Erlaß von Vorschriften über Religionsübung soll die Kirche unabhängig vom Staate sein? Aber was ist unter Religionsübung zu verstehen? Woß die Einrichtung des regelmäßigen Kultus oder auch z. B. Abhaltung von Missionen? Diese waren im ursprünglichen Antrage in einem besonderen Paragraphen freigegeben. Der Paragraph ist gestrichen. Wohl, weil man annahm, die Missionen seien als Gottesdienste oder Religionsübung zu betrachten? Die ganze Klosterfrage wird in fünf Zeilen erledigt; alle religiösen Genossenschaften, Gesellschaften, Vereine sollen weder zu ihrer Begründung noch für ihre Tätigkeit irgend welcher staatlichen oder kommunalen Genehmigung bedürfen. Sind die den bürgerlichen Gesetzen über das Vereinswesen, Erwerbsgesellschaften usw. unterworfen? Dürfen sie ihre Tätigkeit auf jedes beliebige Gebiet, z. B. auf Schule und Erziehung ausdehnen?

Sind also die schwersten Bedenken gegen den zweiten Teil des Toleranzantrages geltend zu machen, so ist es doch sehr erwünscht, daß der erste Teil zur Annahme gelange und dann auch bei den Bundesregierungen Zustimmung finde.

Russland und Japan.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, die japanische Presse dränge den Minister des Aeußeren, die Angelegenheit der englisch-japanischen Allianz im Auge zu behalten, um ein Abkommen lebendig zu erhalten, welches für beide Parteien sowohl als auch für die ganze Welt von Vorteil sei. Die japanischen Zeitungen sagen, sie sind überzeugt, daß kein Wechsel im englischen Kabinett die englisch-japanische Allianz beeinflussen könne. „Nisshimpo“ hält nach der Rede Chamberlains die Gelegenheit für günstig zum Abschluß einer Offensiv- und Defensiv-Allianz.

Wo steht das holländische Geschwader? Der Dampfer „Prinz Heinrich“ vom Norddeutschen Lloyd, auf dem sich der Prinz und die Prinzessin Arisugawa befinden, hat nach dem „Bureau Neuter“ am Freitag mittag in der Kamran-Bucht (nördlich Saigon) 15 russische Schiffe gesehen. — Sieben holländische Kreuzer, die bei Rio auf Bantang (südlich Singapur) lagen, gingen nach Batavia zurück. Danach rechnet man nicht mehr auf eine Seeschlacht im Bereich der holländischen Sundainseln.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Saigon vom Montag ist der französische Admiral Jonquieres mit dem Torpedobüger Takou zum Kreuzer „Descartes“ in der Kamran-Bucht gefahren, in deren Nähe eine Anzahl russische Schiffe

ankern. Eine französische Firma kaufte in Saigon einen Dampfer mit voller Ladung an, bestehend aus Lebensmitteln verschiedener Art, die vom russischen Geschwader bestellt sind. An Bord der russischen Schiffe ist der Gesundheitszustand ein vorzüglicher. Unter den wenigen Kranken befindet sich Fürst Cantuzogne. Die Japaner nehmen auf der Höhe der Küste viele Kohlenfahrer weg, sind aber durch das plötzliche Erscheinen der Flotte Roschbiestowensky in Unruhe versetzt.

Die japanischen Seebehörden machten am Sonntag bekannt, daß in den Verteidigungszone, welche die Pescadores Inseln, die Inseln Dinawa in der Kjusiu-Gruppe und die Insel Oshima umgeben, sowie auf der Höhe von Tsumi die üblichen Beschränkungen der Schifffahrt in Kraft getreten sind.

Politische Uebersicht.

Zu der Marokkofrage gibt Delcasse nach. Eine offizielle Note des Pariser „Matin“ besagt, daß der Meinungsaustrausch zwischen der deutschen und französischen Regierung über Marokko begonnen hat, und daß Delcasse bereit ist, alle Mittel der Aufklärung und Berührung aufzubieten und zu erklären, Frankreich habe niemals eine Reichesverletzung geplant. Zu derselben Frage wird nunmehr auch der „Köln. Jg.“ aus Berlin offiziös gemeldet, es bestreite sich, daß Herr Delcasse dem Herrn beim Fürsten Radolin in einer Unterredung die marokkanische Angelegenheit zur Sprache gebracht hat, und zwar in einer Weise, die den Schluss rechtfertigt, daß die französische Diplomatie nunmehr verfahren will, mit Deutschland in amtliche Verhandlungen einzutreten. Die in der Wiener Presse von französischer Seite untergebrachte Behauptung, Frankreich habe nunmehr durch eine diplomatische Rundnote den Mächten das französisch-englische Abkommen über Marokko mitteilt, beschränkt sich nach der „Köln. Jg.“ darauf, daß die diplomatischen Vertreter Frankreichs die Regierungen über das Abkommen mündlich unterrichten. Eine förmliche Mitteilung hat nicht stattgefunden. Die Pariser Meldung der „Politischen Korrespondenz“, welche die Vermittlung Italiens zwischen Deutschland und Frankreich als bevorstehend bezeichnet, dürfte lediglich ein französischer Fühler in dieser Richtung sein. Der „Köln. Jg.“ wird aus Tanger vom Sonnabend gemeldet: Der Vertreter des „Credit agricole d'Algérie“ reist demnächst mit mehreren französischen Kapitalisten nach Fez. Es soll sich um wichtige Konzeptionen, insbesondere im Eisenbahnbau, handeln.

Österreich-Ungarn. Zum Sprachstreit in Böhmen wird der „Wolff. Jg.“ aus Wien gemeldet: Der Magistrat der Stadt Reichenberg hatte die Annahme einer in tschechischer Sprache abgefaßten Eingabe mit der Begründung verweigert, daß die tschechische Sprache diesem Amte unverständlich wäre. Das Reichsgericht fällt nun am Montag die Entscheidung, daß durch die Weigerung des Magistrats die Verletzung der sprachlichen Gleichberechtigung festgefunden habe, da in ganz Böhmen sowohl deutsch als tschechisch „landesübliche“ Sprachen seien. Damit ist ein langjähriger sprachlicher Streit in Böhmen zu Ungunsten der Deutschen entschieden. — Bei der Reichstagswahl in den Landgemeinden Bruck an der Mur-Becken in Steiermark wurde der Sozialdemokrat Kessel gewählt.

Italien. Die Verhandlungen des Kapitulationskomitees der italienischen Eisenbahnarbeiter mit dem Ministerpräsidenten haben zu keiner Einigung geführt, infolgedessen wurde der Streik proklamiert, der am Sonntag und Montag nun auch begonnen hat. Mit Ausnahme der sozialistischen Blätter erklärt die ganze italienische Presse die Aussetzung des Streiks für ein verfehltes Unternehmen, das den Eisenbahnern nichts nützen, dagegen in Anbetracht der Nähe des Osterfestes durch Schädigung des Verkehrs der italienischen Volkswirtschaft schwere Wunden schlagen würde. Auf Sympathie bei dem besonnenen Teil der Bevölkerung

haben die streikenden Eisenbahner diesmal ebenso wenig zu rechnen wie die obstruierenden Eisenbahner seinerzeit im März. Bemerkenswert ist auch, daß vielfach das Personal in einigen größeren Provinzialstädten nur unter dem Druck des Agitationskomitees die Arbeits-einstellung beschlossen hat. Das Agitationskomitee der Eisenbahner hat auch den Gedanken eines Generalstreikendes aller Arbeiterkategorien angeregt, und sollen darüber am Sonntag Konferenzen zwischen den Eisenbahner und den Vorständen der Arbeitervereine stattgefunden haben. Wie die „Reff. Ztg.“ meldet, haben die Vorstände der Gewerkschaften es indessen abgelehnt, gemeinsame Sache mit den Eisenbahner zu machen, wodurch der Generalstreik aller Arbeiter von vornherein vereitelt ist. Die „Tribuna“ berichtet, daß die Regierung alle Maßregeln getroffen habe, um den Verkehr auf allen Linien und die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Bahnhöfe und Straßen werden durch die Eisenbahnpolizei bewacht. Der Dienst wird durch das nicht am Ausstände beteiligte Eisenbahnerpersonal und durch die Eisenbahnpolizei der Gendarmen und Gendarmen versehen werden. Die Zeitungen empfinden dem Publikum, ruhig zu bleiben und volles Vertrauen zu den Maßregeln der Regierung zur Unterdrückung des Ausstandes zu haben. — Vom Montag wird berichtet: Infolge des Ausstandes der Eisenbahner, angestellten verkümmert am Montag vormittag, wie aus Lugano gemeldet wird, auf der Linie Porto Ceresio—Mailand kein einziger Zug. Man hofft aber wenigstens zwei Züge täglich laufen lassen zu können. Auf der internationalen Gotthardlinie verkehren die direkten Züge bis 10 Uhr vormittags regelmäßig, der Güterverkehr ist dagegen eingestellt. Wie „Wolffs Bureau“ weiter mitteilt, berichten Telegramme aus den Provinzen, daß auf allen Bahnhöfen vollkommene Ruhe herrscht. Es ist überall nur ein Teil der Eisenbahnangestellten aller Klassen ausständig. Außer dem Minimaldienst, der für den Fall eines Ausstandes bereits in allen seinen Einzelheiten geregelt ist, ist es auf vielen Bahnhöfen möglich, auch andere Züge abzulassen. — Wie man der „Reff. Ztg.“ meldet, hat gleichzeitig mit dem Eisenbahnausstand eine kräftige ausgeübte Protestbewegung dagegen eingeleitet. Zahlreiche Vereine von Gewerbetreibenden, Handelsleuten, landwirtschaftlichen Verbänden, Hafenarbeiter usw. brandmarken in Resolutionen, Eingaben an die Regierung, Zuschriften an die Presse das eigensüchtige, rücksichtslose, herausfordernde Vorgehen der Eisenbahner und verlangen eine entschlossene Haltung der Behörden. Mit Hilfe des Militärereinsatzes wird ein teilweiser Personen- und Güterverkehr aufrecht erhalten. Auf allen Linien ist ein tätiger Personenzug in jeder Richtung, doch mit beschränkter Zulassung von Reisenden, gesichert. Der Gedanke eines allgemeinen Arbeitereinsatzes gewinnt bisher wenig Boden. Überall sind umfangreiche militärische und polizeiliche Maßregeln zum Schutze der Ordnung getroffen. — Die italienische Regierung hat den Fernsprecher mit der Schweiz unterlag. — In der italienischen Kammer sprachen sich am Montag bei der Beratung der Eisenbahnvorlage sogar radikal und republikanische Redner gegen den Streik aus. So erklärte z. B. der Abg. Meris namens der Radikalen, der Streik habe den Charakter der Auflehnung angenommen. Die Haltung der Bahnbetriebsstellen kommt der Empörung gegen die Volksvertretung und gegen den Staat gleich. Die radikale Partei könne diese Empörung gegen den Staat, der der Ausdruck des Rechts und der Hingabe der Bürger sei, nicht zulassen. (Lebhafte Beifall.)

Frankreich. Der französische Kolonialminister Clémentel gab am Sonnabend bei der Beratung des Kolonialrats im Senat in Erwiderung auf die Ausföhrungen mehrerer Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die Ära der kolonialen Eroberungen zu Ende sei und daß Espansions auf militärischem Gebiet möglich werden würden. Gegenwärtig würden nur vier Stützpunkte gefordert. Man könne selbst auf gewissen Besitzungen, die nicht verteidigt werden können, die Garnisonen zurückziehen. Andererseits bleibe aber auch noch viel zu tun für die Verteidigung gewisser Kolonien, besonders Indochina. Der Minister erklärte schließlich, der französische Handel mit den Kolonien bringe einen Gewinn von 40 Millionen. Das Kolonialbudget wurde darauf genehmigt. — Die Deputiertenkammer hat am Sonnabend mit 336 gegen 236 Stimmen den Artikel zwei des Gesetzesentwurfs betr. Trennung von Staat und Kirche angenommen, nach welchem die Republik keinen Kult anerkennt und keine Geheißer oder Unterstützungen für irgend einen Kult zahlt. — Der Kriegsminister hat die Verlegung des 125. Infanterie-Regiments, die ihre Verlegung aus Poitiers dem General Reigau zur Last gelegt und ihn gerichtlich zur Zahlung von 5000 bis 50000 Fr. Entschädigung verurteilt hatten, mit 30 Tagen Arrest. — Der Wahlreformauschuß der Deputierten-

kammer hat wichtige Beschlüsse gefaßt. Danach soll das Eisenfrühstück wieder eingeführt, die Dauer des Mandats der Abgeordneten auf sechs Jahre erhöht und die Kammer alle drei Jahre zur Hälfte erneuert werden. — In Limoges drangen am Sonnabend ausständigere Vorkellnarbeiter in die Fabrik von Theodor Gaviland ein, zerhieben dort das Porzellan und plünderten dann zwei Waffentladen aus. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde Gendarmen herbeigeführt. Auch in der Nacht zum Sonntag machten die Ausständigere einen Angriff auf einen Waffentladen, zerhoben das Schloß und bemächtigten sich der Waffen und der Munition.

Russland. In Russland dauern die Unruhen fort. Wie die „Petersb. Tel.-Agent.“ mitteilt, sind die Putilowwerke wegen der fortgesetzt steigenden Forderungen der Arbeiter und eigenmächtiger Unterbrechung der Arbeit am Sonnabend geschlossen worden. In Warschau hat das Kriegsgericht drei Teilnehmer an den Unruhen im Januar zum Tode verurteilt. In Tscheljabinsk demolierten und plünderten Soldaten des Lokalkommandos 16 Häuser. Es wurden Aufstände verteilt, die sich gegen die Juden richteten. Diese suchten in Christenbüchern Schutz, viele verlassen die Stadt. Aus Jekaterinenburg sind nach Tscheljabinsk, wo seit drei Tagen Unruhen herrschen, Truppen abgegangen.

Türkei. Die neue türkische Anleihe ist verpfändet worden. Der Vertrag mit der deutschen Bank über die 60 Millionen-Franco-Anleihe ist, wie „Wolffs Bureau“ aus Konstantinopel meldet, am Sonntag unterzeichnet worden.

Deutschland.

— **Militärpensionsgesetz, Reichsfinanzreform und Zentrum.** Die „Schles. Volksztg.“, das Blatt der schlesischen Zentrumspartei, meint in bezug auf die Militärpensionsgesetz, es würde „ein geradezu freventliches Spiel des Reichstags sein, wenn er Gesetze genehmigen wollte, die eine Mehrbelastung von 50–100 Millionen herbeiführen, ohne daß er sich fragte, wer die Kosten zahlt; das Zentrum wenigstens lehnt diese Art der Gesetzgebung prinzipiell ab.“ Weiterhin meint das Zentrum, daß das Zentrum habe durchaus nicht die Absicht, eins von beiden, die Militärpensionsgesetz oder die Reichsfinanzreform, in den Dristus zu werfen, es wolle vielmehr beide Vorlagen in brauchbarer Gestalt verabschieden.

— **Gegen eine Reichserbschaftsteuer** spricht sich die konservative „Kreuzztg.“ von neuem energisch aus. Sie schreibt: „Man mag ja zugeben, daß es möglich ist, die Erbschaftsteuer durch die indirekten Steuern einzureichen. Ihre Erhebung wird aber von den Pflichtigen gerade so empfunden wie die der direkten, aus dem Einkommen und das Vermögen gelegten Steuern. Sie lastet auf einem bestimmten Vermögenssteile, muß aus diesem entrichtet werden und kann nicht auf andere abgewälzt werden. In dem Augenblicke, wo man einen Teil des Vermögens befreit, hat man, so behaupten wir, den ersten Schritt zu einer Abgabe auf das ganze Vermögen und auf diese Weise auch auf das Einkommen getan. Und diesen Schritt wollen wir nicht mitmachen. Denn wenn das Reich das Vermögen und das Einkommen befreit, werden die Einkünfte in der Ausnutzung dieser Steuern beschränkt und schließlich dahin kommen, daß sie ihre Vermögenssteuern und Einkommensteuern in der Gestalt von Zuschlägen zu den entsprechenden Reichsteuern erheben. Die Einzelstaaten würden daher dem Reiche gegenüber in bezug auf die direkten Steuern in die gleiche Lage kommen, in der sich die Gemeinden, Kreise und Provinzen dem Staate gegenüber befinden. Es liegt deshalb sicherlich keine Uebertreibung in der Behauptung, daß die Einführung einer Reichserbschaftsteuer eine Entwicklung, die auf Herabdrückung der Einzelstaaten des Reiches abzielt, ungemein erleichtern würde. Unter diesem Gesichtspunkte ist es durchaus verständlich, daß die Regierungen der meisten Einzelstaaten von der Reichserbschaftsteuer bisher nichts haben wissen wollen. Hoffentlich halten sie ihren Widerstand aufrecht.“

— **Ueber die Stellung Niquels zur Simultan Schule** und die Erfahrungen, die die städtische Schulverwaltung in Frankfurt a. M. mit den dortigen paritätischen Schulen gemacht hat, veröffentlicht die Frankf. Ztg. ein interessantes Aufschuß, dessen Verfasser der Nationalliberalen, die sich um das Zustandekommen des Schulkompromisses so große Mühe geben, als ein Vermächtnis eines ihrer hervorragendsten Parlamentarier, nur angelegentlich empfohlen werden kann. Es handelt sich um ein an die Regierung erstattetes Gutachten, das Niquel als Oberbürgermeister von Frankfurt auf eine Beschwerde des dortigen katholischen Kirchenvorstandes, der die Befreiung familiärer Simultan-schulen verlangte, verfaßt hat. Es heißt darin u. a.: „Wenn der Anspruch erhoben wird, wenigstens die

konfessionellen Schulen so weiterzuentwickeln, daß für die Zukunft alle neu eintretenden katholischen und lutherischen Schüler in dieselben aufgenommen werden können, so würde auch dies, wenn auch nicht ganz so gewaltig, doch ungewisslich in nicht gar langer Zeit zu der größten Disharmonie und Verwirrung in dem hiesigen Schulwesen führen. Ein Teil der diesen Konfessionen angehörigen Schüler würde ohne Zweifel die konfessionellen Schulen verlassen, die fortwährenden Schulen würden Gegenstand einer den Frieden störenden Agitation werden.“ Die vorliegenden Gegenstände sind z. B. prinzipiell nicht zu lösen. Jeder Vermittlungsversuch ist nach meiner festen Ueberzeugung ausbleibend, der nicht die Afernung des nun einmal bestehenden paritätischen Schulwesens zur Grundlage hat.“ ... In dem Schulkompromiß, an dem Herr Haadenberg einen so hervorragenden Anteil hat, ist zwar auch die Anerkennung der bestehenden Simultan-schulen ausgesprochen, sie sollen aber nur als „Ausnahmen geduldet“ werden, und noch viel weniger ist in dem Kompromiß von einer organischen Fortbildung der paritätischen Schulen die Rede, worauf Niquel offenbar nach der ganzen Tendenz dieses Gutachtens den größten Wert gelegt hat. Für Niquel wäre nach dem das Kompromiß als Vermittlungsversuch unannehmbar gewesen.

— **Aus den sozialdemokratischen Frankensassen.** Die in Straßburg i. G. erscheinenden „Rechtlichen Mitteilungen“ enthalten einen Bericht über eine Gerichtsverhandlung gegen die beiden ersten Beamten der Mühlhäuser Ortskrankenkasse, die ein charakteristisches Licht auf die Zustände wirft, die bei den Krankenkassen vorkommen. In Mühlhausen hatte seinerzeit ebenfalls ein erbitterter, viel besprochenen Kampf zwischen den Krankenkassen und dem Vorstand der Krankenkasse stattgefunden. Die Vorstandsmitglieder hätten nach ihrer Meinung rechtlich nachgewiesen, daß die Kasse nicht in der Lage sei, den Forderungen der Ärzte nachzugeben. Jetzt ergibt sich, aus welchem Grunde die Kasse die erbobenen Forderungen nicht bewilligen konnte. Die beiden ersten Beamten der Ortskrankenkasse, die nach einigen Tage vor der Verhandlung ihres Amtes walteten, wurden nämlich wegen Unterschlagung um empfindlichen Gehaltsanteile verurteilt. Da ist es allerdings nicht wunderbar, wenn die Kasse keine genügenden Mittel besitzt.

— **Aus den Kolonien.** Der Prospekt der „Centralafrikanischen Bergwerksgesellschaft“ ist jeben von dem vorbereiteten Ausföhrung einer neu zu bildenden Kolonialgesellschaft, dem u. a. die Herren Lenz-Berlin, Dr. Hans Rudolf Langen-Köln, Habicht-Weizig, Generalmajor z. D. v. Pöser und Graf-Waldig-Berlin, Mitglied des Reichstags und Abgeordneter aus dem v. Böhlenhof-Köln, Dr. Schacht-Hamburg und Hauptmann v. R. Schloffer angehören, herausgegeben worden. Auf Grund eines vom Geologen Dr. Zeman (der im Auftrag der Regierung die in Frage kommenden Gebiete Deutsch-Afrikas untersuchte) erhaltenen amtlichen Verhältnisse und eines daran schließenden Gutachtens des Geh. Bergrates Schmeißer, sollen 67 Goldlagerstätten, auf denen schon ausgedehnte Schürfungen vorgenommen wurden, für die neue Kolonialgesellschaft erworben, und die nachgewiesenen Goldvorkommen teils fahbergmännlich weiter untersucht, teils zunächst in kleinem Betrieb ausgebeutet werden. Die amtlichen Gutachter sagen, nach der „Köln. Ztg.“ dem Unternehmen eine „große Zukunft“ voraus. — Wähler haben sich aber alle Goldfunde in Deutsch-Afrika, so weit sie sich überhaupt bestätigen, als so geringfügig erweisen, daß ihre Verwertung völlig unwirtschaftlich war.

Vermischtes.

Ein Millionär, der sich ohne Bezahlung Karlsbad viel von sich reden gemacht. Der Amerikaner Rudolf Schredels war von dem Badearzt Dr. Edgar Gans an einer schweren Erkrankung zwei Monate täglich behandelt und nach einer gelungenen Operation wieder hergestellt worden. Als ihm die ärztliche Honorarforderung von 10000 Kronen präsentiert wurde, schenkte ihm diese Summe zu hoch zu sein, denn er verachtete den Karlsbad abzureiten, ohne seine Rechnung bezahlt zu haben. Da derartige Fälle öfter in Karlsbad vorgekommen sind, so erwirbte Dr. Gans eine geordnete provisorische Verfügung betreffs Sicherstellung des Honorars. Das Kreisgericht in Eger verurteilte Herrn Schredels, an Dr. Gans das auf 8000 Kronen ermäßigte Honorar sowie alle Prozeßkosten zu bezahlen.

Der Plan der Reorganisation der Funkentelegraphie durch ein internationales Abkommen ist an dem Vorkande Englands und Italiens gescheitert, die an Marconi mehr oder weniger gebunden sind. Die im inneren Versteck befindlichen Bestimmungen sind deshalb vom deutschen Reichspostamt jetzt für den öffentlichen Verkehr zusammengefaßt worden. Interessant sind Einzelheiten aus der dazu erlassenen Dienstvorschrift. Die öffentlichen Stationen haben eine Wellenlänge von 365 Metern, eine Reichweite von Station zu Station von 200 Kilometern, von Schiff zu Schiff bei normaler Witterung 210 Kilometern.



„Sana“

Spezialmarke gegolten geschütt.
Margarine mit süßer Mandelmilch.
Deutsches Reichspatent Nr. 100.922.
Unübertroffener Buttererfolg.
per 1/2 Pfd.-Stück 40 Pfg.
Fritz Schanze.

Pa. garant. reine bayr. Schmelt-
Butter a Pfund 130 Pf.
Pa. bairische Schmeltmargarine
a Pfund 70 und 90 Pf.
pa. bayr. Tafel-Schrahm-Margarine
a Pfund 80 Pf. empfiehlt
Walther Bergmann,
Gottthardstraße 10
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Vorteilhaften Einkauf
hinichtlich des Geschmacks und der Ergiebigkeit
bieten meine

Röst-Kaffees
a Pfund 0,90, 1,00, 1,20, 1,40,
1,60, 1,80 und 2,00 Mk.
Bernh. Fritsch Nachf.,
Gottthardstraße 19.
Mitglied des Merseburger Rabatt-Sparvereins.

**H. Jäger Matjes-
Gerichte,
neue Multibartoffeln.
Fritz Schanze.**

Bestellungen zum Feite auf:
Rehrücken und -Keulen.
Fasan, junge Gänse, Enten, Puter.
Perlhühner, franz Poularden,
sowie alle Sorten Fische.
nimmt gern entgegen und bittet um rechtzeitige
Bestellung **C. L. Zimmermann.**

Empfehle neu eingetroffen:
ff. Magdeb. Sauerkohl
Adolf Schäfer.

Samos-Auslese
reiner vorzüglicher Sämchen, a Flaße Mk. 1,00
incl. Glas, bei mehr billiger, empfiehlt
Paul Göhlisch,
Neumarkt 22/23.

**Carl Kochs
Nährzwieback**

kommt seiner Zusammenfügung und Mischung
nach der Muttermilch gleich, wirkt erquickend
und gesundlich, macht alle Verdauungsstörungen
unnötig; man gebe daher den Kindern,
wenn sie gedeihen sollen, nur

**Karl Koch's
Nährzwieback.**

Zu haben in Bütten u. Paketen a 10, 20
30 und 60 Pfd. bei:

**H. B. Sauerbrey, Oberburgstraße,
Walther Bergmann, Gottthardstraße 10.
Carl Schmidt, Untervallenberg;
Wihelm Rittersch, Gottthardstraße.
Robert Brenckhorst, Schmalkstraße 1.
Hützel, Untervallenberg;
Th. Sieber, Galtische Straße;
Adolf Wöhme, Kleine Ritterstraße;
Friedrich Rich. Handke;
Bernhard S. Merseburger, Hugo Ernst;
Erdien v. Schmidt;
Walden B. Kadel, Bärenmeißer;
Gottschalk bei Duerfurt G. Roth;
Eugen Bernh. Hempel;
Lautsch Paul Hüner;
Walden R. Albert Zieger;
Bernhard Reich, Zierich, Bism. Regel;
Gießers Gerhard Schwabe;
Lautsch Paul Langenberg;
Schalkhildt Stammer;
Wiederkehler Schalkhildt, Emma Dobritzsch.
Wiederkehler bei Duerfurt Otto Weinroth.**

Bevor
Sie sich einen Stroghut kaufen, überzeugen Sie sich von der Vorselektion zu
billigsten Fabrikpreisen
in der
**Radeberger Stroghut-Fabriks-
Verkaufsstelle**
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20.



Vertreter für Merseburg und Umgegend **A. Speiser.**

Die größte Auswahl

in
Schuhwaren
jeder Art

in nur soliden und erstklassigen Fabrikaten zu streng realen bill. gütigen Preisen
bietet einsehbar

Paul Exner,

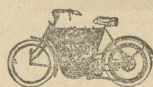
Hoßmarkt 12.

Hoßmarkt 12.

Mk. 36000000,—

3 1/2 % Dresdener Stadt-Anleihe
werden am Donnerstag den 20. April
zur Zeichnung aufgelegt. Anmeldungen nehmen entgegen
Grünthal & Hergt, Bankgeschäft.

**Wanderer Deutschlands
beste Marke.**



Größte Vollkommenheit; höchster ruhiger Lauf; her-
vorragende Kraftleistung; einfache Konstruktio; be-
queme Handhabung. Zahlreiche Auszeichnungen.
Prämiiert bei den Fernfahrten: Mailand—Nizza,
Berlin—Leipzig, Frankfurt—Berlin, Stuttgart—Kiel.
Vertreter:

H. Baar, Markt Nr. 3.

Fahrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt 1. Ranges.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnements
pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen
und allen Postanstalten.
Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwert, Berlin W. 35.
Welt
über **1000000** Abonnenten.

Fahrräder,

allerbeste Marken,
Adler, Diamant u. Pantheräder
mit und ohne Freilauf, zwei- und dreifache
Ueberrichtung (ausfahrbar), besgl.
kettenlose Fahrräder.
Guterhaltene gebrauchte Räder
werden billigst abgegeben.

Nähmaschinen Phönix
(welbelannt) mit Angelager, vor- und rückwärts,
große Nähgeschwindigkeit.
Sehr geeignet zur Samstückerlei. Das Sticken
wird ohne Kosten gelehrt.
Größte Auswahl. Billige Preise.

Vertreter:
Gust. Schwendler,
Merseburg, Karlstraße 24.
Salzleite der Elektrischen.



**Naether's
Kinder- u.
Sportwagen**

in den modernsten Farben
und Fassons sind und
bleiben die Besten. Zu äußerst billigen Preisen
zu haben bei

Emil Pursche,
Neumarkt.

Befichtigen Sie mein großes Lager und
Sie werden erkannt sein.
Mitgl. d. Merseb. Rabatt-Spar-Vereins.



**Reichstein's
Kinderwagen**
Markt 15 bis Markt 75.
Wilhelm Köhler
H. Ritterstr. 6,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

hochstämmige
Alster- u. Busch-Rosen,
hochstämmige und niedrige
Stachel- u. Johannisbeeren,
wilder Weiz, Esen und
Pfeifenstrauch, Gemüse- und
Blumensamen
empfiehlt

Kretschmann's Gärtnerei,
Karlstrasse 34.
Auch werden noch einige Gärten zum
Anitaufgeben angenommen.

Pa. Rübenkerne,
als: verbess. Eckendorfer,
pa. roter Mammuth,
pa. dicke Turnips,
sowie echt virgin. Pferdezaahn-
Saat-Mais
empfiehlt **Walther Bergmann,**
Gottthardstraße 10.

**Saatmais sowie
Futtermais**
empfiehlt **Richard Schurig.**

Saatmais.
Echt virginischen Pferdezaahnmais,
sowie Mais- und Gerstenschrot
empfiehlt **Rischmühle.**

Bettfedern
werden gut gereinigt **Gälderstraße 19.**

Größtes Tageslicht-Atelier
und
einziges elektrisches Atelier.

Rudolf Arndt,
Photographie.

Merseburg,
Gotthardtsstrasse 25.

Für Ostern

empfehlen wir:

Fest-Kaffee
ausgewählte Mischungen
1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2 Mk.
das Pfund.
Haushaltungs-Kaffee
von 0,80 bis 1.— das Pfund

Tee. Zwieback, Biskuits, Dragées, Bonbonnières, Knallbonbons, Pralinen.

Kakao
aus eigenen Werken,
wie
Milchkakao,
Saferkakao,
Rossumkakao
u. andere Kakao's bis zu den
edelsten Sorten das Pfd. zu
1.—, 1,20, 1,40, 1,60 Mk.
Unsere Kakao's sind ohne
Ausnahme garantiert rein u.
leicht löslich.

Schokolade
aus eigener Fabrik,
in den
verschiedensten Packungen
in prima Qualitäten
zu billigsten Preisen.
Spezialität:
Leichtschmelzende
Schokoladen.

Oster-
Schokolade-Eier
per Stck. 5 u. 10 Pfg.
Creme-Eier
per Stck. 5 u. 10 Pfg.
Margarin-Eier
per Stck. 10 Pfg.
Schokolade-Safen
per Stck. 10 Pfg.
Margarin-Safen
per Stck. 10 Pfg.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Verkaufsstelle in Merseburg:

Gotthardtsstrasse 32.

Um vielseitigen Wünschen und meiner
werten Kundshaft in jeder Weise gerecht
zu werden, habe ich mich dem **Rabatt-Spar-**
verein von Merseburg und Umgegend
angeschlossen.

Es wird ferner mein eifriges Bestreben
sein, trotz der 5 % Rabatt-Bewährung nach
wie vor unter der Devise bei **großen Umsatz**
und **kleinem Nutzen** ohne Preisauflagen
weiter zu arbeiten.

Ich bitte daher einen hohen Adel sowie
meine werthe Kundshaft, auch fernest mich
Ihren Interessen gütlich unterliegen zu wollen.

Walther Bergmann,

Groß-Kaffee-Rösterei,
Gotthardtsstrasse 10.

Sämtliche von mir ausgegebenen Rabatt-
marken werden in der Zeit vom 1. Mai bis
1. Juni ex. gegen das eingelöste oder auf Wunsch
gegen **Rabatt-Sparmarken** umgetauscht. D. V.

Ich habe am heutigen Tage die
Genehmigung zur Abhaltung von
Auktionen erhalten und empfehle
mich dem geehrten Publikum von
Merseburg und Umgegend.
Gegenstände zur Verfeigerung
werden jederzeit angenommen.

Fr. Freygang,
Auktionator,
Friedrich- und Auenstr.-Ecke.

Reizende Neuheiten

in
Ostereiern,
Osterhasen,
Osterkarten,
Ostergeschenken
jeder Art in größter Auswahl.

Wilhelm Köhler,
H. Nitterstr. 6.

Mitglied des Rabatts-Sparvereins.

Sachsen-Altenburg
Technikum Altenburg
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Programm-Konstruktion.
Lehrwerkstätte

Die moralische Familie



hat infolge
praktischer
Erfahrungen
langst o o

jedes Vorurteil

besiegt

isst MOHRA-

Margarine*)

auf Brot,

brät mit Mohra,

bäckt mit Mohra,

kocht mit Mohra,

befindet sich dabei **sehr wohl** und macht
durch diese nachahmenswerte Familien-Ökonomie
nicht unbedeutende Ersparnisse.

*) MOHRA-Margarine wird im Original-Karton à 1/4 u. 1/2 Pfd.
in allen einschlägigen Geschäften geföhrt. Sie schümmt,
bräunt und duftet beim Braten wie beste Naturbutter.



Schritt für Schritt

erobert sich

Poetzsch-Röst-Kaffee

aus der Großkaffee-Rösterei von

Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig.

in den **bekanntesten** edl. a. Marken zu:

100 - 120 - 140 - 160 - 180 - 200 Pfg. das Pfund

(gesetzlich geschützte Originalpakete mit 1/4 - 1/2 - 1 Pfd. Inhalt)
den deutschen Markt, weil **jede einzelne Sorte**, ihrem Preise ent-
sprechend, ein **hervorragendes, erstklassiges** Röstprodukt ist.
Niederlage in Merseburg: **Paul Elkaer, Konditorei.**
Oberbrenna: **A. Thormann.**

Große Auswahl in
Knaben-Anzügen für jedes Alter,
sehr dicke Stoffe, tadelloser Sitz,
mit gelegentlich geschützten Korsettstoffen empfiehlt
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.



Reichstein's
Sportwagen

Markt 5,50 bis Markt 45.

Wilhelm Köhler

H. Nitterstraße 6,
Mitglied des Rabatts-Sparvereins.

Zur Feitbäderei empfiehlt:

Kollmilch, Magermilch, Sahne,
Butter, Palmöl, Schmalz,
frische Zitronen u.

Garantirt reine Getreide-Preßhefe,

ferner empfiehlt:

Kolonialwaren, Konerven,
Milchobst, Apfelfringe, Pfannnen,
Aprikofen, Datteln, Feigen,
ff. Äpfelchen.

Carl Rauch,
Markt.

Der **Ausverkauf**

von **Jacketts**
und **Kragen**

zu sehr billigen Preisen wird fortgesetzt.

Geschloister Bergmann,
Gotthardtsstr. 30.



ff. Rotwein

vom Faß, Liter 70 Pf.,
empfiehlt
Max Faust, Burgstr. 14.

Mitglied des Rabatts-Sparvereins.

Größte Auswahl in

Schuh- und
Stiefelwaren

empfiehlt zu billigen Preisen
Adolf Leber, Neumarkt 10.
Bestellung nach Maß sowie Reparaturen.



Briketts

5. Sachten-Zählungen: Grube von
der Heide 5. Ammendorf (Bäumen).
Grube Kölschan.

Größtes Lager in **John's**
Volldampf-
Waschmaschinen

in allen Größen,
Wäscherollen, Dringmaschinen
empfiehlt
Gustav Schwendler.

Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Die Verteilung der Truppen in Südwestafrika ist nach den neuesten Meldungen zur Zeit folgende:

Im Norden stehen: Im Bezirk Grootfontein Abteilung Dergen, 3. und 16. Kompanie Reg. 1 und Halbbatterie Madai. Von Abteilung Dergen hat Oberleutnant Graf Saurma mit 1 Zug Masch-Gewehr-Abt. 1 Namutoni besetzt. In Outjo 6. Kompanie Reg. 1 mit einer Postierung unter Leutnant v. Franckenberg in Otankweie. In Waterberg 8. Kompanie Reg. 1. In Dzimbinde Abteilung Wilhelm, 11. Kompanie Reg. 1 und 6. Batterie. In Epufiro 9. Kompanie Reg. 1. In Dwingi-Ranganera (50 Kilometer südlich Epufiro) 1/2 A. Batterie. In Gebabis Abteilung Gende, 1. und 4. Kompanie Reg. 1, 1/2 A. Batt. und 2 Maschinen-Kanonen. Von ihr ist eine Komp. auf einem Streifzug nach Nienfontein (N.) begriffen, wo wieder Aufstellungen von Herero gemeldet sind. In Otjimbingwe 5. Kompanie Reg. 1. In Komas 7. Kompanie Reg. 1.

Die Stappentruppen sind verteilt: Von der 2. Stappentruppe 2 Züge Swakomund, 1 Zug Smaruru, je 1/2 Zug Karibib und Dzimbinde. Von der 3. Stappentruppe 1 Zug Grop-Barmen, je 1/2 Zug Dabandja, Dofatu, Duforoer und Otsontu, 1 Zug (Oberleutnant Wilm) auf dem südlichen Kriegeschauplatz am Patriem. Auf der Verfolgung der Hererobände des Andreas begriffen: 4. Stappentruppe von Windhof aus über Gwyß, eine aus Stappentruppen usw. zusammengeführte Abteilung von 90 Mann mit einer Revolverfanone unter Oberleutnant d. L. Kuhn von Dzimbinde über Tiarachibis. Ersatzkompanie 2. und 1. Ersatzbatterie Windhof, 2. Ersatzbatterie Dabandja. Ersatzkompanie 1. ist in Dabandja nach Otjeben verlegt und seit dem 6. April dort in im Masch.

Eiden: Abteilung Grotzloff am Nossob im Bormarsch auf Gebiet, 3., 5., 6. Kompanie Regt. 2, 3. Batt. 2 Züge Masch.-Gen.-Abt. 1. Von Abteilung Meißner: In Linie Aubes-Gochas zum Bormarsch bereit veranlaßt 1., 4., 7. Kompanie Regt. 2, 7. Batt. 3 Geschütze der 5. Batterie. Bei Kararam: 2. Kompanie Regt. 2. Bei Berfiff und Gochas: 8. Kompanie Regt. 2. Bei Zwartzfontein: 30 Reiter und 1 Geschütz der 5. Batterie. Bei Stamprietfontein: 30 Reiter und 1/2 A. Batterie (Winterfeld). Bei Nauub: 26 Reiter. Bei Kalffontein eine Postierung. Bei Schürpitz und Hoachanas 1/2 A. Ersatzkompanie. Bei Kiermont: 1/2 s. Batterie. Bei Mariental: 80 Mann.

In Gegend der Karasberge: Bei Koes und Gafuru: 3. Ersatzkompanie, 1/2 s. Batterie. Bei Karabis (Platteen): 11. Komp. Regt. 2, 1 Zug der 9. (Geb.) Batterie. Bei Steindoor: 12. Kompanie Regt. 2, 1 Zug der 9. (Geb.) Batterie. Südausgang der Nardaschluchten: Ersatzkompanie 4a, 1 Zug der 9. (Geb.) Batterie, 1 Zug der Masch.-Gen.-Abt. 2. Nordausgang der Nardaschluchten: 1/2 Ersatzkompanie 3a, ein Geschütz der 2. (Geb.) Batterie. Bei Kruh: 1/2 Ersatzkompanie 3a, 1 Geschütz der 2. (Geb.) Batterie, 1 Zug der Masch.-Gen.-Abt. 2. Bei Kalffontein: 9. Kompanie Regiment 2, in der die frühere 4. Ersatzkompanie aufgegeben ist, 1 Geb. Gesch. und ein Gesch. 673. In Keetmanshoop: Eine aus Stappentruppen usw. zusammengestellte Kompanie, 2 Geschütze 2. (Geb.) Batterie, 1 Zug der Maschinen-Gewehr-Abteilung 1. Auf der Linie Bethanien-Keetmanshoop: 1. Stappentruppe. In Kruh: 1. Eisenbahnbau-Kompanie und eine aus dem Ersatztransport W. neugebildete 4. Ersatzkompanie.

Im Norden des Bezirks Bethanien: Am Patriem im Masch gegen eine dort gemeldete Bande unter dem Hohensteinen Gorb: Bataillon (Oberleutnant Böttlin) und 1 Zug der 3. Stappentruppe. Im Masch gegen eine Bande unter Elias, einem Feldkornett Hendrik Witbois, die am Hupub gemeldet ist: Von Dababbe aus 2. Ersatzkompanie mit 2 Maschinen-Kanonen, von Otjeben aus Abteilung Jurell, 10. Kompanie Regiment 2, 1/2 A. Batterie (Stuhlmann). In Kruh als Stappenschütz 1/2 A. Ersatzkompanie und 2 Maschinen-Kanonen. Beim Huanantier, augensichtlich in Kruh: 2. Kompanie Regiment 1.

Ueber den berüchtigten Äthiopier Stuurmann, den Urheber des Witbois-Aufstandes, schreibt Missionar Schellmerer aus Otjeben an die Zeitschrift „Die Wacht“: „Stuurmann ist eine berüchtigte Persönlichkeit aus der Kapkolonie, wo ihn einige Buren schon früher gefangen haben. Er spricht gut holländisch, ist intelligent, von

kleiner Statur und hat schwarzbraune Hautfarbe, ein rechter Kopexaar, wie man diese Bastardart nennt. Er war ins Hereroland gerührt; dort aber haben seine Ideen wohl kein Verständnis gefunden. Im März erschien er hier. Gerade als in Otjeben eine Zusammenkunft aller Kapitäne des Namalandes stattfand, soll er hier in Otjeben gesehen worden sein. Ich wundere mich nur, daß ein solcher Mensch so lange wählen konnte, ohne daß man auf ihn aufmerksam wurde. Ich möchte nicht behaupten, daß Stuurmann ein direkter Abgesandter der äthiopischen Kirche ist; denn ich kann nicht annehmen, daß sich die Äthioper in ihrem politischen Treiben schon so verirrt haben. Stuurmann verfolgt zwar ihren Plan; aber es scheint, als ob er auf eigene Hand missioniert. Er ist „der Prophet“, wie sie ihn in Niemond nennen, und hat mehrere zu Knechten Gottes berufen, indem er ihnen „den heiligen Geist“ gab; predigen und beten dürfen nur diejenigen, die er ausdrücklich dafür bestimmt hat. Sein Körper soll Licht ausstrahlen, und sein Haupt von einem Glorienschein umgeben sein. Er geht stets allein umher; niemand darf mit ihm in Berührung kommen. Stuurmann hat gesagt, daß 30 Witbois genügen würden, um alle Weissen in Otjeben zu töten. Ferner, daß, wenn sie hier in Namaland fertig seien, sie auch noch der Kapkolonie weiten; dann wolle er eine Brücke über den Ocean (!) schlagen und alle Leute in Deutschland selbst töten (!), ausgenommen diejenigen, die sie zu ihren Banden (verachtlich) Auswurf für Diner) gebrauchen, u. s. f.

Zu der Entschädigung der Anwohner in Deutsch-Südwestafrika schreibt man der „Nationalztg.“ von „geschäpfer Seite“, die Regierung habe Vorzüge getroffen, daß die Farmer, wenn sie später für das ihnen zugewiesene Geld ihren Viehbestand ergänzen werden, nicht von den hohen Viehpreisen abhängig werden, die nach Beendigung des Aufstandes von den südafrikanischen Händlern voraussichtlich für das vorige Vieh werden gefordert werden. Zu diesem Behufe werde die Regierung die Vieheinkaufsgenossenschaften, die süd- und mittelamerikanischen Vieh einkaufen werden, unterstützen dadurch, daß sie den mit dem Ankauf zu betrauenden Genossenschaftlern einen Tierarzt beigegeben und vor allem die Kosten des Transports von Argentinien nach Südwestafrika übernehmen wird. Man hoffe, daß auf diese Weise die Farmer das Vieh zu denselben Preisen, vielleicht sogar noch etwas billiger erhalten, den es vor dem Aufstande gehabt hat.

Deutschland.

Berlin, 18. April. Der Kaiser blieb Montag vormittag am Bord der „Hohensollern“ und hörte die Vorträge der Chefs des Militärkabinetts und des Marinekabinetts. Die Kaiserin unternahm Montag morgen von Taormina aus einen Ausflug auf den Monte Venere.

(Der deutsche Kronprinz ist am Sonntag abend von Schwerin wieder nach Döberitz abgereist.

(Der Kronprinz von Rumänien) stattete am Sonntag dem Reichsstatler Grafen v. Bülow einen längeren Besuch ab.

(Reichsgerichtspräsident Dr. Gutzbrod) ist, wie aus Leipzig gemeldet wird, gestorben. Derselbe wurde im Oktober 1903 als Nachfolger von Dr. v. Dehlschläger in sein Amt zu Leipzig berufen. Er war geborener Württemberger und 1877 in das neu gegründete Reichsjustizamt eingetreten, dessen Direktor er im Jahre 1892 wurde. Dr. Gutzbrod's Vorbildung lag, wie die „Kreuztg.“ hervorhebt, wesentlich auf zivilistischem Gebiet, während sein Vorgänger aus der staatsanwaltschaftlichen Kaufbahn hervorgegangen war.

(Bei polnischen Agitatoren) im ober-schlesischen Industriegebiet haben im Beisein des Polizeipräsidenten Mäder aus Beuthen in verschiedenen Ortschaften Hausdurchsuchungen stattgefunden. Zahlreiche Schiften und Korrespondenzen wurden beschlagnahmt. Angeblich soll es sich um die Nachforschungen nach einem großpolnischen Komitee handeln, das schon seit längerer Zeit mit dem Auslande lebhaftige Agitation betreiben soll.

(Aus dem Königreich Sachsen.) Mit veranlaßt durch die neuen Handelsverträge hat sich am Sonnabend in Leipzig die Gründung einer Disziplin Leipzig des Verbandes sächsischer Industrieller vollzogen, dem bis jetzt bereits über 1500 Fabrikbetriebe mit 200 000 Arbeitern angehören; Leipzig ist darin mit 131 Firmen vertreten. Angeregt wird unter Ausschluß der Parteipolitik ein größerer Einfluß des Standes auf die Gesetzgebung, namentlich eine gründliche Reform der Ersten

sächsischen Ständekammer, nach der die Industrie eine der Landwirtschaft gleichwertige Vertretung erhalten soll (gegenwärtig haben in der Ersten Kammer 27 Rittergutsbesitzer Sitz und Stimme, während Handel und Industrie leer ausgehen), sowie eine Neuorganisation der Landtagsabstimmungs, deren Geometrie gegenwärtig nur der Landwirtschaft zu gute kommt. Von einem erfolgreichen Zusammenschluß aller Industriellen im Industrieausschuß Sachsen erhofft man dann eine Rückwirkung auf die Reichspolitik.

Volkswirtschaftliches.

(Die Gründung eines neuen Zuckersyndikats wird, wie der Magdeburger Correspondent der „Krafft. Ztg.“ aus informierten Kreisen der Zuckerindustrie hört, zuerst wieder angelehrt. Dazu würde allerdings nach Meinung des Verbandspräsidenten der „Krafft. Ztg.“ der Beitritt der größten deutschen Raffinerien (Frankenthal und Tangemünde) zu dem Kartell nötig sein; und es sei nicht bekannt, was darauf abzugeben ließe, daß diese ihre starke Kartellgesellschaft aufgeben hat. Nichtsdestoweniger ist es am Plage, die beteiligten Kreise rechtzeitig auf die drohende volkswirtschaftliche Gefahr aufmerksam zu machen.

(Ueber die Ernteaussichten in Indien berichtet das sächsische Generalkonsulat in Kalkutta: Der für Indien ungewöhnlich kalte Winter, welcher sogar in verschiedenen Teilen des Landes den Eingeborenen bisher gänzlich unbekanntes Eis geliegt hatte, hat nach Angabe des Chefs der Abteilung für Landwirtschaft doch nicht den Schaden anrichtet, wie alarmierende Presseberichte ihn zuerst annahmen. In den vereinigten Provinzen und südlich vom Punjab in der Nähe Delhi ist allerdings der Schaden ziemlich bedeutend. Im Norden Indiens waren, wie der Landwirtschaftsminister mittelt, die Aussichten auf eine ausgezeichnete Weizenerte besonders gute. Unter den gegebenen Verhältnissen kann man nicht auf mehr als ungefähr die Hälfte einer Durchschnittsernte rechnen, und die für die Ausfuhr zur Verfügung stehende Menge wird bedeutend hinter der vom letzten Jahre zurückbleiben.

Provinz und Umgegend.

Halle, 16. April. Im nahen Ort Dieritz wurde gestern abend gegen 7 Uhr von einem von der Tour zurückkehrenden beladenem Gespür einer heftigen Brauerei eine Frau überfahren und sofort getötet. Es betriff die fränkische Bahnbetriebsfrau Nowack aus Dieritz, welche rein in das Fuhrwerk hineingelaufen sein muß, da sie der Geschirrführer nicht bemerkt haben will. Zwei Männer gingen der Bebauernswerten über die Brust und brachten diese ein. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Die Leiche der seit einigen Tagen verschwundenen unverschlehten Frida Proßl von hier ist aus dem Mühlgraben gezogen worden. Das junge Mädchen hatte von ihrem Vater berechtigte Vorträge über spätes Nachtaufkommen erhalten, was sie sich so zu Herzen nahm, daß sie sich in der Saale ertränkte.

Der Eisenbahnarbeiter Franz Hiepke hier wurde gestern in seiner Wohnung erhängt vorgefunden. Längeres Kränken soll den Mann veranlaßt haben, Hand an sich zu legen.

Halle, 17. April. Die landeskirchliche evangelische Vereinigung tritt am 27. d. M. hier zusammen. Die Tagesordnung umfaßt mehrere Vorträge, für welche Referenten bereits bestellt sind. Die Predigt beim Eröffnungsgottesdienst hält Herr Professor D. Kameran-Breslau.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. April 1905.

Der Restaltzverein der Provinz Sachsen zur Unterstützung der Lehrermütter und Waisen zählte nach dem jetzt erschienenen Jahresbericht im letzten Jahre 5659 ordentliche und 1443 Ehrenmitglieder; erbrachte zahlte 32 696,55 M. und letztere 3665,64 M. Jahresbeiträge. An ordentlichen Unterstützungen (30 M. für eine Lehrermutter und 15 M. für eine Halbwaise) wurden an 1148 Lehrermüttern und 321 Lehrervätern zusammen 39 291 M. und an außerordentlichen Unterstützungen (14 und 20 M.) an 347 Lehrermüttern und 38 Lehrervätern zusammen 6862,50 M. gezahlt. (In letzter Summe sind enthalten die aus der Haftpflichtversicherung stammenden, an 44 ältere, nicht unterstützungsberechtigte Lehrer verstorbener Lehrer gezahlten Unterstützungen.) Das Vereinsvermögen ist im letzten Jahre um 7849,97 M. auf 86 599,51 M. gewachsen. Die Zahl der Lehrermüttern und Waisen steigt fortwährend; infolgedessen haben im letzten Jahre die ordentlichen Unterstützungen

herabgesetzt werden müssen. Leider stehen viele Lehrer, namentlich jüngere, dem Verein immer noch fern. Die Befürchtungen, daß die Witten jugendlicher Lehrer im gleichen, wenn nicht in noch höherem Maße auf die Unterführung aus dem Pektalosverein Anspruch machen, sind in den letzten Jahren schon eingetroffen. Wiederholt haben Witten jugendlicherer Lehrer, die nach dem neuen Pensionsgesetz gar keine oder nur 216 M. Jahrespension zu beanspruchen haben, um recht reichliche Unterführung in ihrer großen Not gebeten. Möge das für die jungen Lehrer eine dringende Mahnung sein, dem Pektalosverein beizutreten, damit, wenn der Tod sie frühzeitig aus ihrer Familie abruft, diese eine Berechtigung auf Unterführung hat.

Mahnung zur Vorsicht bei Reisen nach Berlin. Ueber 30 000 junge Männer ziehen in jedem Jahre aus den Provinzen in die Reichshauptstadt ein, um dort ihr Glück zu suchen. Ganz besonders stark ist der Zug in den Quartaletsternen. Leider finden viele nicht das gesuchte Glück, sondern werden von gewissenlosen Agenten und Stellvertretern derartig ausgebeutet, daß sie bald ihre kleinen Ersparnisse verzeihen haben und der Gang zum Asyl für Obdachlose ihnen nicht erspart bleibt. Wie nachteilig die älteren Elemente hier auf die Jugendlichen einwirken, ist bekannt. Viele Zuziehende werden schon auf der Reise von Agenten angeworben und für erbärmliche Löhne unter hoher Vermittlungs- und Vergütung verbunden. Andere treten auf den Bahnhöfen fremd umher und fallen „Schleppern“ in die Hände, welche sie in Restaurationen zweifelhafter Art führen, wo man aus dem Kater ein Gewerbe macht. In wenigen Stunden sind hier die Jünglinge oft ihrer Mittel, ihrer Papiere und ihrer Ehre beraubt. Ganze Summen von gesunder Volkskraft gehen so verloren und vermehren das finanzielle und soziale Elend der Großstadt. Von dieser Erkenntnis geleitet und von der Liebe zu den Gefährdeten gebunden, hat die „Gesellschaft zur Fürsorge für die zuziehende männliche Jugend“ vor 2 Jahren die Bahndienstmission ins Leben gerufen, die sich die Aufgabe gestellt hat, die nach Berlin reisenden jungen Männer durch Flugblätter, die in den Zügen verteilt werden, zu warnen, die Ankommenen zu beraten und sie in einwandfreie Lokale unterzubringen. Circa 400 freiwillige Helfer haben am Januartermin sich an dieser Arbeit beteiligt und von 8351 Ankömmlingen 1779 beraten und 104 untergebracht. Am Lehrer Bahnhof ist es dabei zwischen den Helfern der Bahndienstmission und den Schleppern zu Grreifen gekommen, in denen das Eingreifen der Polizei notwendig wurde. Alle Volksgenossen, sowie mutige Männer und Frauen werden zur Unterstützung dieser Bestrebungen aufgerufen. Die Geschäftsstelle der Fürsorge, Berlin O. 54, Sophienstr. 19, erteilt unentgeltlich weitere Auskunft.

Schützt die Vögel! Der dringenden Bitte zur Winterzeit „Schützt die Vögel“ reißt sich jetzt im Frühling die erste Mahnung „Schützt die Vögel“ ebenbürtig an die Seite. Denn kaum sind unsere gefährdeten Lieblinge aus den fernsten Winterquartieren bei uns eingetroffen und beginnen sich in Feldern, Wäldern und Gärten wohnlich einzurichten, so sind auch schon rohe Hände am Werke, durch Ausnehmen der Eier oder Brut die Nester zu zerstören, da außer den naturgemäßen Feinden in der Tierwelt unsere gefährdeten Vögel leider auch unter den Menschen Feinde haben, die sie mit Leib und Limgama bedrohen. Darum schütze die Vögel vor ruchlosen Buben, Vogelstellern und Jägern. Die Kinder namentlich sollten aus den Augen der Vögel immer wieder hingewiesen und beehrt werden, denn dieser Würde sie dann jeder Vorfälle in ehrfurchtsvoller Schau fern bleiben und die mahnenden Worte würden sowohl ihnen als auch den gefährdeten Lieblingen in Klar und Wald zum Segen gereichen.

Der Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter (H.D.) hielt am Sonntag im „Caffino“ einen Vortragabend ab, in welchem Herr Lehrer Schmeller über „Die Geschichte von Merseburg“ sprach. Der Herr Vortragende verband es, mit seinem über zwei Stunden währenden Vortrage die Zuhörer in überaus fesselnder Weise zu unterhalten und werden wohl alle sich noch oft und gern an dieses lehrreiche und interessante Thema erinnern.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des hiesigen Eichamts, daß mit Genehmigung des Ministers für Handel und Gewerbe bei der Firma A. Dressner, Wagenfabrik, weiße Mauer 12 hier, eine Abfertigungsstelle des hiesigen Eichamts errichtet wurde, welche Freitag von 3—4 Uhr nachmittags für das Publikum geöffnet ist, machen wir die Geschäftsstelle auf diese Bequemlichkeit an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

Vom Stadtkirchner werden wir ersucht, unsere geliebte Notiz über den blinden Feuerlärm am letzten Sonnabend dahin richtig zu stellen, daß nicht seine Frau allein, sondern auch er mit auf dem Turme anwesend war und die Sturmglöcke von ihm

selbst angeschlagen wurde, während seine Gattin das „Heuer“ beobachtete.
* Neues Theater zu Halle. Mittwoch 19. April: „Der Alchemiker“, Schwanke.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.
g. Burgliebenau, 17. April. Heute wurde zum ersten Male in den königlichen Wäldungen hier die Nachtigall beobachtet, sodas der melodiöse Schlag von allen Naturfreunden und Waldspaziergängern bald vernommen werden wird. Gerade in den hiesigen Wäldern mit ziemlich dichtem Unterholz hält sich die Königin aller gefiederter Sänger ziemlich zahlreich auf. — Ein dreier Diebstahl wurde bei einer Familie in Lohaus am Sonnabend von zwei Geschwister verübt, welche um eine Gabe ansprachen und ein von der Post eben eingetroffenes Paketchen entwendeten. Der Diebstahl wurde alsbald bemerkt und dem telephonisch herbeigerufenen Herrn Bezirkswachmeister Schulz gelang es, die Diebe kurz vom Dorfe festzunehmen und das vorgefundene gestohlene Gut wieder abzunehmen; letzteres erhielt eine wertvolle goldene Brofche, welche als Konfirmationsgeschenk eingetroffen war. Auf dem Amte wurde der Tatbestand festgesetzt und die Diebe ihrem Heimatorte Merseburg überwiesen. — Bei der gestern hiesigen Konfirmation wurden in Lohaus 11 Knaben und 9 Mädchen konfirmiert; in Döllnitz betrug die Konfirmationszahl über 40 und in Radewell mit Dendorf und Burg i. A. über 60.

Burgliebenau, 17. April. Es fand der Tag, an dem die der Schule entwachsenden Kinder nimmer als selbständige Christen und Glieder der Gemeinde den ersten Schritt ins Leben treten, wohl kaum besser beschloffen werden, als wenn der Geistliche misant den Lehrern und Eltern in einmütigen Beschlüssen durch Wort und Bild die Bedeutung des Tages hervorhebt und in weiten Zügen des Lebens Ernst und Freude beleuchtet. So hatten sich auch in haben Döllnitz jung und alt zu einem Familienabend versammelt, der als Abschiedsfeier förmlich den Konfirmanten gewidmet war. Herr Pastor Müller hatte sich bemüht, ein recht reichhaltiges Programm zusammen zu stellen und es kam jeder Gast auf seine Rechnung. Eingeleitet wurde das Ganze mit einem Marsch für Klavier und Geige, von drei Lehrern vorgezogen, die im weiteren Verlaufe des Abends noch durch ein anderes Musikstück erfreuten. Herr Pastor Weber-Lohaus führte eine Serie von Lichtbildern vor, die Szenen aus dem Leben der Königin Luise und ihrer Zeit darstellten; dazwischen gliederten sich erläuternde Texte und sinnige Deklamationen ein. In seiner Ansprache wies Herr Pastor Müller auf den Wert und die Bedeutung eines glücklichen Familienlebens hin, richtete warme und ermahnende Worte an die Konfirmanten und rief ihnen einen Abschiedsgruß zu, fonderlich denen, die nimmer, fern der Familie, allein den Pfad durchs Leben suchen müssen. Von den weiteren Darbietungen seien nicht unerwähnt die Vorträge einiger ansprechenden, gefälligen Lieder durch den Chorgesang mit seinem Leiter, Herrn Lehrer Schröder, auch die Deklamationen der Kinder wurden mit Beifall aufgenommen. Der Abend wurde mit dem gemeinsamen Gesange: „Alles bleib mit deinem Segen“ geschlossen, nachdem vorher der Vortrag einer Gesangsammlung dem „Vaterländischen Frauenverein“ überwiesen worden war.

Querfurt, 15. April. Am Montag nachmittag erwarteten sich die 14jährigen Schulknaben Ortsheim und Nagel von hier aus der Wohnung ihrer Eltern, nachdem sie etwa 30 Mark Geld an sich gebracht hatten und führen nach Halle, um von dort aus jedenfalls weiter zu verbrühen. In Halle aber nahm die Polizei die Büchsen fest und veranlaßte gestern abend ihre Rückreise hierher. Von dem mitgenommenen Gelde hatten sie etwa die Hälfte durchgebracht. In Albersroda feierte das Christian August Bachmannsche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. — Mit Beginn des neuen Schuljahres wird die hiesige fallulante gewerbliche Fortbildungsschule in eine obligatorische umgewandelt werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
England, als das an erster Stelle liegende handelsstrebende Volk der Erde weiß bekanntlich seinen Vorteil recht gut wahrzunehmen; demnach erhob England den amerikanischen Kolonien gegenüber vor 120 Jahren in unglücklicher Weise und abseits der Verbündeten gegen das Mutterland selbst die Hände. In unbegreiflicher Kurzsichtigkeit verhärteten die Engländer die Moshagen der Herrschaft in den Kolonien, sperren sollten, beschränkten die Herrschaft und betrogen sich so annehmend, daß die Revolution die unumschließliche Folge sein mußte. Den Beginn des großen nordamerikanischen Freiheitskampfes bildet der blutige Zusammenstoß der Engländer und der Milizen von Massachusetts bei Lexington am 19. April 1775, in welchem die Engländer besieg wurden. Nachdem hier somit das erste Bürgerblut vergossen worden, konnte von einem Stillstand keine Rede mehr sein.

Wetterwarte.
Boraussichtlich Wetter am 19. April: Zunächst

nach trüb, kalt, etwas Schnee. — Später aufheiternd.
— 20. April: Vermiegend heiter, trocken, Gelblich vor Nachtfrost (sehr starke) und Reif, Tagestemperatur etwas steigend.

Gerichtsverhandlungen.
— Kurz angebunden war der Schlichter des Zuhilfenahme in einer Schlichtung, er gegen einen Landbesitzer verhandelt. Die Landbesitzer hatte sich an den Tisch des Schlichters gesetzt und trank diesem zu mit dem Wort: „Profit, Herr Schlichter.“ Gestört ob dieser Ungleichheit und „Mißachtung“ ließ der Ortsanwalt den Landbesitzer sofort einsperren, der sich das aber nicht gefallen ließ, sondern Anzeige erstattete. Der Schlichter wurde verurteilt nur die Altes Strafkammer den Schuldschein in Anbetracht seines reichlichen Vorgehens zu vier Monaten Gefängnis.

Vermischtes.
* Die Mahnung des Präsidenten Roosevelt an die amerikanischen Frauen, für größere Familien Sorge zu tragen, hat dem Präsidenten heftige Angriffe von Seiten einiger Frauenvereine zugezogen. Bei einer Versammlung des Nationalrates der amerikanischen Frauen in Washington erklärten viele der anwesenden Damen, daß die Qualität und nicht die Quantität der Kinder die Hauptsache sei. Mrs. Miller, ein führendes Mitglied des genannten Rates, war der Ansicht, daß die amerikanischen Männer die vierjährigen Kämpfe des Bürgerkriegs nicht auszuhalten vermocht haben würden, wenn die Hälfte der Mütter während der Kämpfe gestorben wäre, daß die Mütter, fast zwei oder drei körperlich und geistig kräftige Knaben in die Welt zu bringen, einen Duzend von Schwächlingen das Leben gegeben hätten. Frau Dr. Anna Shaw ging sehr energisch gegen den Präsidenten vor. Sie erklärte, es sei lächerlich, wenn Frauen sich von einem Mann über ihre Mutterpflichten befehlen lassen sollten.

Eine russische Standaroffiere. Der russische Generalstabchef der russischen Armee, General Scharow, hatte, nach einer Mitteilung der „Schl. Zh.“, in mitten der Kriegszeit noch Mühe gefunden, obwohl bereits verheiratet, in der Wohnung zu wohnen, eine neue Ehe einzugehen. Den genannten Mann über dieses Vorhaben, das in Anbetracht der russischen Verhältnisse nicht so leicht zu realisieren war, wurde General Scharow zum Kommandeur der 16. Division in Hahlfeld (Minsk-Pole) ernannt worden. Seine Gemahlin, mit welcher er seit etwa 25 Jahren verheiratet war, und seine Kinder waren vorläufig in St. Petersburg wohnen geblieben. Der General lernte hier in Hahlfeld ein sehr bekanntes junges Mädchen, Fräulein Woronow, kennen und lieben. Die Woronow hatte eine derartig bewegte Vergangenheit hinter sich, daß sie in anständigen Kreisen überhaupt nicht mehr empfangen wurde. Das Verhältniß, welches zwischen beiden sich anknüpfte, veranlaßte den General, eine gesellschaftliche Wohnung, mit der Woronow zu beziehen. Gleichzeitig wandte sich der General an seine Gattin mit der Bitte, in eine Scheidung zu willigen. Frau Scharow wies indessen das Ansuchen auf Scheidung ab. Der General ließ inwischen „geheimlich“ Zeugen, und zwar einen früheren Richter und ein Dienstmädchen, die ihre Aussagen, daß ihre Ehen sich vor etwa zehn Jahren eines Ehebruchs schuldig gemacht habe. Das Gericht zeigte sich gegenüber dem hohen militärischen Würdenträger so gefällig, daß es Frau Scharow des Ehebruchs schuldig erklärte, sie noch dazu mit einer siebenjährigen Schwangerschaft belagte. Scharow ging dann Ende Februar nach der Scheidung. Seine Frau hatte mittlerweile einen zweiten Ehemann appelliert. In einer Unterredung, welche der Metropolit Antoni im Sommer 1904 genährte, vertrat er für seine Unterführung, Zeugen hierfür sind vorhanden. Raum zwei Wochen später erhielt aber Frau Scharow von ihrem Ehemann den Befehl des Synods, durch welchen das Urteil des Gerichts null und ganz kräftig wurde. Dieser Befehl war vom Metropolit Antoni unterschrieben. Frau Scharow nahm sich die Entscheidung zu Herzen, daß sie geistig erkrankte und in eine Zrenanfallt geküßelt werden mußte, aus der sie jedoch vor einiger Zeit als geheilt entlassen wurde. Sie will sich jetzt an die Gnade des Kaisers wenden. Von der Verhaftung eines Banditen in der Provinz „New-Jorker Staats-Gezang“ Alfred W. Scharow-Bitt wurde gestern von einem Reichs-Polizisten nach langer Jagd unter der Beihilfe von Verhafteten, die vorgeführte Fahrgeschwindigkeit mit seinem Automobil überprüften zu haben. Die Verhaftung gelang nur dadurch, daß der Behälter des Motors auf der Straße vor seinem Verfolger in einen Haufen Straßenschutt fiel und damit festes lief. Bandenbitt und die Herren, die mit ihm in dem Automobil saßen, wurden nach der nächsten Polizeistation escorted. Dort stellte Major Morris 200 Dollars Bürgschaft für Scharow-Bitts Erbleihen im Harlem-Polizeigebiet.

* Die Genidharro scheint im Stadtkreis Benth den in den letzten Tagen Neuerkrankungen nicht zur Anzeige gekommen. Anders im Landkreis Brauns; zwar wird aus den Reichshauptstadt und Deutsch-Peter geschrieben, daß dort die Genidharre im Anwesen begriffen ist, antwortlich aber berichtet, daß in der Zeit von 6 bis 12 April er. im Landkreis 37 Erkrankungs- und 12 Todesfälle an Genidharre zur Anzeige gelangt sind. In der Gemeinde betrug die Zahl der Erkrankungsfälle 31, die der Todesfälle ebenfalls 21. Die Zahl der Erkrankungs im Landkreis Brauns betrug dem 19. November v. J. beträgt 241, darunter 97 Todesfälle. Im Kreis Kattowitz sind nach amtlicher Meldung in der letzten Woche 49 Personen an der Genidharre erkrankt und 25 gestorben. Auf die Stadt Kattowitz fallen 7 Neuerkrankungen und 8 Todesfälle. Seit dem Winteren der Seuche gab es 851 an Genidharre erkrankte Personen, von denen 205 gestorben sind. Auch aus Oberpreußen werden neue Erkrankungen und Todesfälle an Genidharre gemeldet. In Barmen sind nach amtlicher Meldung wieder mehrere Erkrankungen vorgekommen. Am 1. März v. J. wurden 61 an Genidharre erkrankte Personen untergebracht. Auch in Wlaka (Kreis Böh) hängt die Genidharre an, jenseitlich aufzutreten, mehrere Todesfälle sind bereits vorgekommen. In Auroda ist der Schlichter Kruger an Genidharre gestorben. Auch in Objezterze, einem Dorfe westlich von Chemnitz, ist die Genidharre festgestellt worden. Dort ist ein Kind nach kurzen Krankheitsdauer gestorben. — In Krankenhaus zu Stade ist am Montag ein Mann an Genidharre gestorben, der seit längere auf einer Jügelrei im Kreis Stehlingen beschäftigt und vor zwei Tagen ins Krankenhaus eingeliefert worden war.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Am Gründonnerstag predigen:

Dom. Nachmittags 6 Uhr: Beichte u. Abendmahlfeier. Domus Beate.

Stadt. Abends 7 Uhr: Pastor Berthel. Im Anschluss Beichte und Abendmahl.

Neumarkt. Abends 7 Uhr: Beichte und feierl. des heiligen Abendmahls. Superintendent a. D. Koeneke.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier. Pastor Delius.

Am Karfreitag predigen:

Dom. Vorm. 12 1/2 Uhr: Superint. Witborn. Im Anschluss an den Hauptgottesdienst: Beichte und Abendmahlfeier. Superintendent Witborn.

Nachm. 5 Uhr: Diakon's Beichte. Im Anschluss an den Abendgottesdienst Beichte und Abendmahlfeier. Diakon's Beichte.

Stadt. Vorm. 12 1/2 Uhr: Pastor Berthel. Im Anschluss Beichte und Abendmahl. Der.

Nachm. 5 Uhr: Diak. Schollmeyer. Im Anschluss Beichte und Abendmahl. Der. Gelanmet wird eine Kollekte für das jüdische Waisenhaus.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Köneke. Im Anschluss Beichte und Feiern des heiligen Abendmahls.

Abends 7 Uhr: Superint. a. D. Koeneke. Im Anschluss Beichte und Feiern des heiligen Abendmahls.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Im Anschluss an den Gottesdienst u. abends 7 Uhr Beichte und Abendmahlfeier.

Todesanzeige.

Montag mittags 12 1/2 Uhr entfiel uns der Tod plötzlich und unerwartet nach kurzen aber schweren Leiden unsern lieben guten

Alfred Walter Weniger
im 70sten Alter von 1 Jahr 8 Wochen.
Dies zeigt schmerzvollst an

Familie Weniger.

Bekanntmachung.

Nach der Polizeiverordnung vom 1. Novbr. 1901, betr. die Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten, ist die Vernahme der Desinfektion durch unsere hiesigen Desinfektor bei Krankheiten wie bei Streptokokken an Hals, akuten Eitler, Keuch, Keuch, Pleuritis, Hämorrhoiden, Hämorrhoiden, Darm- und Blutharheit, sowie bei Sterbefällen an Kehlkopf, Darm- und Lungen-Tuberkulose (Schwindstich) unbedingt, bei Krankheiten und Sterbefällen an anderen ansteckenden Krankheiten, wie Darm-typhus, bacillären Schtych, bacillären Malaria, bacillären Malaria, ferner bei Entkränkungsfällen an Kehlkopf, Darm- und Lungentuberkulose auf besondere Anordnung der Polizeiverwaltung vorzuziehen.

Diese Polizeiverordnung wird noch nicht in genügender Weise bekannt.

Sie machen daher hiermit die Hausbesuchungs-vorstände oder deren Stellvertreter, in Anwesenheit der Leiter, Beamten oder Hausbesucher, die Unternehmer von Privatkonsumanten und die Besitzer oder Leiter aller dem öffentlichen Verkehr dienenden Anstalten, Einrichtungen, wie Gasthöfe, Kegelbahnen, Biergärten und dergl. ausdrücklich auf die Befolgung dieser Polizeiverordnung mit dem Hinweis aufmerksam, dass die Nichtbefolgung dieser Vorschrift die Befreiung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventuell einer verhältnismäßigen Haftstrafe zur Folge hat.

Die Anweisung zur Vernahme der Desinfektion hat bei der Polizeiverwaltung schriftlich oder mündlich zu erfolgen.

Die Kosten der Desinfektion können Unbekannteten auf besonderen Antrag durch den Magistrat ersetzt werden.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsvorsteigerung.
Mittwoch den 19. April 1905.
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im „Schützenhaus“ hierleibst:

1 Regulator, 1 Vertikow,
1 Nachttisch, 1 Spiegel
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.
Stoye, Gerichtsvollzieher.

Landwirtschaftliche Inventar-Auktion
in Aützen.
Donnerstag den 27. April d. J.,
von vorn. 10 Uhr an,
sollen im Gehöft Nr. 38 wegen Verkleinerung der Viehstall folgende Inventarstücke, als:

2 Kühe, hochtragend, 1 großer
3 Wagen, 1 fl. Ackerwagen
1 Nähmaschine, 1 Drillmasch.
1 Saferquetsche, 1 Getreide-
erre, Krimmer Eggen Pflüge,
2 Pflugkarren, Pferde-
und Ochseneggen, Kartoffel-
u. Rübenheber sowie 1 Korbschiffen
öffentlich meistbietend versteigert werden.
Merseburg, den 18. April 1905.

Fried. M. Kunth.

Heute morgen 8 1/2 Uhr verschied nach langem Krankenlager meine liebe Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Gross- und Schwiegermutter,

Frau Johanna Friederike Francke
geb. Steinhäusser

im 72. Lebensjahre
In tiefer Trauer zeigen dies auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten hierdurch an, eine stille Teilnahme bitend.
Jena, Merseburg und Naumburg, den 17. April 1905.

Anton Francke, Gerichtsdieners a. D.
Otto Francke nebst Familie.
Familie Steinhäusser.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 20. April, nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt.
Etwaige Kranzspenden werden erbeten Jena, Schlossgasse 15.



Zwangsvorsteigerung.
Mittwoch den 19. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Casino hier vorausichtlich bestimmt:

30 neue Blechstöpfe.
Merseburg, den 17. April 1905.
Tschachtz, Gerichtsvollzieher.

Auktion
im städt. Leihhause zu Merseburg
Mittwoch den 10. Mai 1905,
von 9 Uhr ab,
der nicht eingehenden Pfandbände von 12501-
14300, enthalten Gold- u. Silberverden,
Reidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc.
Die etwaigen Ueberbände können binnen
Zweizehntäg in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 11. April 1905.
Der Verwaltungsrat.
Schenker.

Eine Wohnung zu 45 Talern zu vermieten.
Näheres
Dom 6

Eine Wohnung mit 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis
70 Taler
Glockenstraße 20 a.

Krautstrasse Nr 11,
Barriere-Wohnung, Preis 200 Mk., sofort zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres
Wendlandstraße 2 a.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör an
Leute ohne Kinder zum 1. Juli zu beziehen.
Näheres durch Herrn
Kaufmann Kunth, Friedrichstr. 6.

Unterarktenburg 56
ist zum 1. Juli die halbe 2. Etage, Preis
Mk. 450 und zum 1. Oktober das Parterre,
Preis Mk. 480, zu beziehen. Schöne Wohn-
ungen mit Gartenbenutzung.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer,
Küche nebst Zubehör ist zum 1. Juli beziehbar
Annenstraße 18.

Möblierte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension auch
auf Tage und Wochen
Zaunstraße 7.

Herr sucht event. für später
gut möbliertes Zimmer.
Wohnung Kolladen oder Doppelfenster. Off.
unter 17 A an die Exped. d. Bl. erbeten.

60 Tischdecken, 2 Bettstellen,
Zeller, Braten- und Torten-
schüsseln, Illuminationslampen,
Papierlaternen und noch ver-
schiedene Sachen
hat billig abzugeben
Karl Baumgärtner,
Kaiser-Wilhelms-Dalle.

Ein eleganter 2 Hg. Sportwagen
und ein alter Kinderwagen
billig zu verkaufen
Glockenstraße 25.

Guterhaltener Kinderwagen
billig zu verkaufen
Steinstraße 9, 11.

Photographische Anstalt
von
Max Herrfurth
Breitestraße 8.

Von der Reise
zurück.
Dr. Beleites,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Hals-
krankheit, Halle a. S., Alte Promenade 13.

Glucke
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedi-
tion d. Bl.

Rosinen u. Korinthen
a. Brand 25 Bg. empfiehlt
Paul Göhlich, Neumarkt 22/23.

Futterkartoffeln
gibt ab
Otto Eckardt,
gr. Scharstraße 15.

Presshefe-Verkauf
früher Frau Mylius
ist verlegt nach dem Kolonialwaren-Geschäft
Wendberg 4.
Täglich frische Hefe empfiehlt
Fr. Adler.

Kaufe stets zu höchsten Preisen
Möbel, Betten, Kleidungs-
stücke, Schuhwaren,
Altertümer etc.
Louis Albrecht, Diersteinstr. 4.

Photographische Anstalt
von
Max Herrfurth
Breitestraße 8.

Von der Reise
zurück.
Dr. Beleites,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Hals-
krankheit, Halle a. S., Alte Promenade 13.

Landwirtschaftliche Inventar-Auktion
in Aützen.
Donnerstag den 27. April d. J.,
von vorn. 10 Uhr an,
sollen im Gehöft Nr. 38 wegen Verkleinerung der Viehstall folgende Inventarstücke, als:

2 Kühe, hochtragend, 1 großer
3 Wagen, 1 fl. Ackerwagen
1 Nähmaschine, 1 Drillmasch.
1 Saferquetsche, 1 Getreide-
erre, Krimmer Eggen Pflüge,
2 Pflugkarren, Pferde-
und Ochseneggen, Kartoffel-
u. Rübenheber sowie 1 Korbschiffen
öffentlich meistbietend versteigert werden.
Merseburg, den 18. April 1905.

Fried. M. Kunth.

Familiengärten

in geschützter Lage sind zu verpachten.
C. Henschel Remerstr. 4.

**Privil. Bürger-Scheiben-
Schützen-Gilde.**
Montag den 24., Dienstag den 25. und
Mittwoch den 26. April

**großes Eröffnungs-
Schießen.**

verbunden mit Preis-schießen.
Einlage für Gäste 80 Pf.

Für Veranstellungen an allen Tagen ist durch
Anstellung von Schütz- und anderen Buden
betriebs gelorgt.

Es ladet hierzu ergebenst ein
Das Direktorium.

Meuschenau.
Den 2. Osterfesttag, von nachm. 3 Uhr ab,
Ballmusik,
ausgeführt von der Merseburger Stadtmusik,
worauf einladet
F. Schmidt.

Schützenhaus.
Empfehle guten
bürgerlichen Mittagstisch
zu billigen Preisen. **Carl Landgraf.**

Hoffscherei.
Mittwoch Schlachtfest.

Schlachtfest.
W. Alleritz, Amtsbaner 6.

Dieters Restauration.
Schlachtfest.

Gente Mittwoch
frische hausgeschlacht. Würstl.
G. Fischer, Weigenstraße
Str. 23.

Wagen Donnerstag
hausgeschlachtene Würstl.
C. Pauch.

Weicht für den Sommer ein intelligentes
gewandter junger Mann

von 14-16 Jahren, der Ballen aufheben und
zwei Tennisplätze in Stand halten soll. Be-
dingen nur solche, die gute Zeugnisse haben,
am 26. und 27. April, vorn. von 10-12 U.
Freiherr v. Reibnitz, Burgstr. 12, 11.

3. Best. um. Giar. Bergl.
ev. M. 250.- mon. u. mehr.
H. Jürgensen & Co., Damburg.

Putzarbeiterin
sofort gesucht. **H. Koppmann**, Burgstr. 8, 1.

Stube event. sofort oder 1. Mai
tüchtiges hines Mädchen
für Alles. Hausmannschaft. Müß schon in
größeren Haushalten gedient haben. Hoher Lohn.
Schöne Gegen am Rhein.
Fran Dr. Katz, Breina a. Rhein.

Ein Dienstmädchen
oder Aufwartung für den ganzen Tag sofort
gesucht von
Frau **Schwanitz**, Oberaltenburg 22.

Nehme 2 ordentliche, unabhängige
Frauen oder Mädchen
zur Federarbeit an
Wihl. Schäfer, Weigenstraße 19.

Dienstmädchen,
15-17 Jahre alt, gesucht
Restaurant Hohenzollern, Merseburg.
Ein jüngeres Mädchen als

Aufwartung
für den Nachmittag gesucht.
Delnde 5, 1. Etz.

Schulmädchen
sofort gesucht
Delnde 15, 1.

Rum 1. Mai wird ein junges Mädchen für
die Vormittagsstunden als
Aufwartung
gesucht. Wo? hat die Exped. d. Bl.

Junger Mädchen sofort als
Aufwartung
gesucht. Zu erfragen
Breitestraße 2, hohpartee.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld

№ 93.

Mittwoch den 19. April.

1905.

Der Toleranzantrag.

Das Schicksal des Toleranzantrages macht dem Zentrum große Sorgen; es drängt mit aller Macht darauf, dem schwierigen gesetzgeberischen Problem, wenn auch nicht in dieser Session, so doch in der nächsten, einen positiven Abschluß zu geben. Das ist auch einer der Gründe, warum das Zentrum keinen Sessionsschluß, sondern eine Verjagung anstrebt: es will einen fruchtlosen Ausgang der Kommissionarbeiten verhindern.

Fremdlich seltsam genug ist, daß dieser Antrag gerade von katholischer Seite eingebracht ist. Die katholische Kirche läßt grundsätzlich keine Toleranz gegen eine andere Religion, das heißt, sie kennt — wie es von ihren Vertretern im Reichstage bezeichnet wurde — keine dogmatische, wohl aber eine staatsrechtliche Toleranz, in verständliches Deutsch übersezt: wo die katholische Kirche die Macht hat, toleriert sie keine andere Religion, wo sie in der Minderheit ist, verlangt sie für sich die Toleranz, da kann sie auch nichts dagegen haben, wenn neben ihr auch andere toleriert werden.

Ueber das Verhalten der Parteien in der Kommission ist in der Zentrumspresse in den letzten Tagen viel fabuliert worden. Eine, den Stempel der Erfindung auf der Stirn tragende, angeblich auf eine „Guthaltung“ des Herrn v. Vollmar sich stütze Behauptung, daß der Evangelische Bund auf die Kommissionsmitglieder einzuwirken versucht habe, ist durch das Zentralorgan der Sozialdemokratie schon in aller Form demontiert worden. Die Kommission hat die erste Lesung des Antrages, der ja schon in der vorigen Legislaturperiode im Plenum sowohl wie in der Kommission einer gründlichen Erörterung unterzogen worden ist, ziemlich rasch zu Ende gebracht. Sie hat den ganzen Antrag mit wenigen Abänderungen angenommen, den ersten Teil fast ganz wie er in der vorigen Legislaturperiode die Billigung des Reichstages gefunden hätte, den zweiten Teil nur mit wenigen Abänderungen. Für den ersten Teil trat neben dem Zentrum die ganze Linke ein, für den zweiten Teil nur noch die Sozialdemokratie. Die Konservativen und Nationalliberalen beteiligten sich garnicht an der Diskussion. Das verschiedene Verhalten der Freisinnigen entspricht, wie der Abg. Schrader, der der Kommission angehört, in der „Nation“ des näherten nachweist, der Verschiedenheit der beiden Teile des Antrages. Der erstere regelt Fragen des bürgerlichen Rechtes, die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften und zu gemeinsamer Religionsübung für die einzelnen, bestimmt über die religiöse Erziehung der Kinder, befreit den Jüngling zur Teilnahme von Kindern an einem Religionsunterricht oder einem Gottesdienst, setzt das Lebensalter fest, in welchem ein Kind über sein religiöses Bekenntnis selbst entscheiden kann, regelt das Verfahren beim Austritt aus einer Religionsgemeinschaft und bestimmt, daß niemand zu Leistungen an eine Religionsgemeinschaft gezwungen werden kann, der er nicht angehört. Die Regelung ist durchaus nach den Grundsätzen des Liberalismus erfolgt, die getroffenen Bestimmungen können ohne jede Schwierigkeit in ganz Deutschland durchgeführt werden. Dagegen sind in der Teil große sachliche Bedenken gegen den zweiten Teil zu erheben.

Ursprünglich sollten die Bestimmungen desselben nur für die staatlich anerkannten Kirchen gelten, d. h. außer für die katholische, reformierte, unterm Kirche und einige ältere Sekten. In der Kommission ist diese Beschränkung gestrichen, alle Religionsgemeinschaften, Kirchen wie Sekten sollen gleich behandelt werden, sofern ihre Lehren und Satzungen nicht den Reichsstrafgesetzen zuwiderlaufen. Es handelt sich hiernach keineswegs um Trennung des Staates von der Kirche. Die Verbindung bleibt; aber so, daß der Staat seine Rechte aufgibt und seine Verpflichtungen behält, die Kirche frei von der Einwirkung des Staates wird, aber im Besitze

aller ihr gewährten Rechte und Privilegien bleibt. Nach wie vor zahlt der Staat für die Kirchen, er-mächtigt sie, Steuern von ihren Mitgliedern zu er-heben, und stellt ihnen dabei seine Organe zur Ver-fügung. Ihre Rechte im Schulwesen bleiben bestehen und alle die sonstigen Vorzugs- und Ehrenrechte. Das ist gewiß ein sehr gutes Geschäft für die Kirchen, ein sehr schlechtes für den Staat — wenn er auf die Kirchengewinnlichkeit Wert legt. Die evange-lischen Kirchen kommen dabei viel zu kurz. Bei ihnen ist der wichtigste Teil der Staatsaufsicht mit der kirchlichen Verwaltung verbunden. Die Kirchengewinnlichkeit steht nicht dem Reich, sondern der Bundesstaaten zu; ein sie betreffendes Reichs-gesetz kann nur in den Formen der Verfassungs-änderung zustande kommen, also nur, wenn nicht 14 Stimmen im Bundesrat dagegen sind. Das ist sicher der Fall, denn die Regierungen legen großen Wert auf die Bewahrung der Kirchengewinnlichkeit und sind durchaus abgeneigt, gerade auf diesem Gebiet Eingriffe vom Reich zu dulden. Berechnet ist der Antrag auf die Verhältnisse der katholischen Kirche, aber auch für sie ist er durchaus unvollständig. Welche Rechte des preussischen Staates z. B. werden dadurch beseitigt? Auch diejenigen, die ausdrücklich von der Kirche zugestanden sind? Z. B. die Rechte bezugl. der Ernennung der Bischöfe, Abgrenzung der Diözesen usw.? Bei Erlaß von Vorschriften über Religionsübung soll die Kirche unabhängig vom Staat sein? Aber was ist unter Religionsübung zu verstehen? Woß die Einwirkung des regelmäßigen Kultus oder auch z. B. Abhaltung von Missionen? Diese waren im ursprünglichen An-trage in einem besonderen Paragraphen freigegeben. Der Paragraph ist gestrichen. Wohl, weil man an-nahm, die Missionen seien als Gottesdienste oder Religionsübung zu betrachten? Die ganze Klostere-frage wird in fünf Zeilen erledigt; alle religiösen Genossenschaften, Gesellschaften, Vereine sollen weder zu ihrer Begründung noch für ihre Tätigkeit irgend welcher staatlichen oder kommunalen Genehmigung be-dürfen. Sind sie den bürgerlichen Gesetzen über das Vereinswesen, Erwerbsgesellschaften usw. unterworfen? Dürfen sie ihre Tätigkeit auf jedes beliebige Gebiet, z. B. auf Schule und Erziehung ausdehnen? Sind also die schweren Bedenken gegen den zweiten Teil des Toleranzantrages geltend zu machen, so ist es doch sehr erwünscht, daß der erste Teil zur Annahme gelange und dann auch bei den Bundes-regierungen Zustimmung finde.

Russland und Japan.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, die japanische Presse dränge den Minister des Auswärtigen, die Angelegenheit der englisch-japanischen Allianz im Auge zu behalten, um ein Abkommen lebendig zu erhalten, welches für beide Parteien sowohl als auch für die ganze Welt von Vorteil sei. Die japanischen Zeitungen sagen, sie sind überzeugt, daß kein Wechsel im englischen Kabinett die englisch-japanische Allianz beeinflussen könne. „Jijishimpo“ hält nach der Rede Chamberlains die Gelegenheit für günstig zum Abschluß einer Offensiv- und Defensiv-Allianz.

Wo steht das baltische Geschwader? Der Dampfer „Prinz Heinrich“ vom Norddeutschen Lloyd, auf dem sich der Prinz und die Prinzessin Krugakawa befinden, hat nach dem „Bureau Neuter“ am Freitag mittag in der Kamran-Bucht (nördlich Saigon) 15 russische Schiffe gesehen. — Sieben holländische Kreuzer, die bei Rio auf Bintang (südlich Singapur) lagen, gingen nach Batavia zurück. Danach rechnet man nicht mehr auf eine Seeschlacht im Bereich der holländischen Sundainseln.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Saigon vom Montag ist der französische Admiral Tonouillères mit dem Torpedoböser Tatuou zum Kreuzer „Descares“ in der Kamran-Bucht ge-fahren, in deren Nähe eine Anzahl russische Schiffe

ankern. Eine französische Flotille kaufte in Saigon einen Dampfer mit voller Ladung an, bestehend aus Lebensmitteln verschiedener Art, die vom russischen Geschwader bestellt sind. An Bord der russischen Schiffe ist der Gesundheitszustand ein vorzüglicher. Unter den wenigen Kranken befindet sich Fürst Cantakuzine. Die Japaner nehmen auf der Höhe der Küste viele Kohlen Schiffe weg, sind aber durch das plötzliche Erscheinen der Flotte Kowshijewskis in Unruhe versetzt.

Die japanischen Seebefehden machten am Sonntag bekannt, daß in den Verteidigungspositionen, welche die Pescadores Inseln, die Inseln Okinawa in der Kjusiu-Gruppe und die Insel Oshima umgeben, sowie auf der Höhe von Oumi die üblichen Beschränkungen der Schifffahrt in Kraft getreten sind.

Politische Uebersicht.

Zu der Marokkofrage gibt Delcassé nach. Eine offiziöse Note des Pariser „Matin“ besagt, daß Marokko von Frankreich nicht an Spanien übergeben werden darf, auch wenn Spanien die nötige Zustimmung der französischen Regierung erlangt. Frankreich ist nicht bereit, sich durch die Annahme der Marokkofrage in eine diplomatische Angelegenheit zu verwickeln, die durch eine französische Intervention in Marokko beschränkt ist. Die diplomatische Intervention über Marokko ist nicht zulässig. Eine förmliche Intervention des Pariser Kabinetts ist nicht zulässig. Die Intervention des Kabinetts ist nicht zulässig. Die Intervention des Kabinetts ist nicht zulässig.

Wichtige Konventionen, insbesondere im Eisenbahnbauwesen, handelt. **Oesterreich-Ungarn.** Zum Sprachenstreit in Böhmen wird der „Voss. Jg.“ aus Wien gemeldet: Der Magistrat der Stadt Reichenberg hatte die Annahme einer in tschechischer Sprache abgefaßten Eingabe mit der Begründung verweigert, daß die tschechische Sprache diesem Amte unverständlich wäre. Das Reichsgericht fällt nun am Montag die Entscheidung, daß durch die Weigerung des Magistrats die Verletzung der sprachlichen Gleichberechtigung festgefunden habe, da in ganz Böhmen sowohl deutsch als tschechisch „landesübliche“ Sprachen seien. Damit ist ein langjähriger sprachlicher Streit in Böhmen zu Ungunsten der Deutschen entschieden. — Bei der Reichstagswahl in den Landesparlamenten wird der von den Sozialdemokraten Krefel gewählt.

Italien. Die Verhandlungen des Negationskomitees der italienischen Eisenbahnarbeiter mit dem Ministerpräsidenten haben zu keiner Einigung geführt, infolgedessen wurde der Streik proklamiert, der am Sonntag und Montag nun auch begonnen hat. Mit Ausnahme der sozialistischen Blätter erklärt die ganze italienische Presse die Injizierung des Streiks für ein verfehltes Unternehmen, das den Eisenbahnern nicht nützen, dagegen in Anbetracht der Nähe des Osterfestes durch Schädigung des Verkehrs der italienischen Volkswirtschaft schwere Wunden schlagen würde. Auf Sympathie bei dem besonnenen Teil der Bevölkerung

